

vergleichsweise noch leichte Arbeit —, so würde man, auch bei möglichst genauester Berechnung der Herstellungskosten und Spesen, doch zu einem illusorischen Werte der Vorräte gelangen, wollte man diesen nach dem gewöhnlichen Nettopreise berechnen, ohne die wirklich noch vorhandene, die im Sinken begriffene oder ganz erloschene Absatzfähigkeit der einzelnen Artikel gebührendermaßen zu berücksichtigen und in Rechnung zu ziehen. Maßgebend für die Inventur seien überhaupt zunächst nur die wirklichen Herstellungskosten. Weitere Schwierigkeiten biete die Abschätzung der an die Verlagsrechte sich etwa knüpfenden Vorteile für künftige Auflagen sowie des oft problematischen Wertes vorhandener Platten, Holzstöcke, Altschees, Lithographiesteine zc.

Der Verfasser fordert, daß für jedes einzelne Verlagswerk ein eigenes Konto geführt werde, auf dem Kosten und Absatz genau zu buchen seien, um für Gewinn oder Verlust einen sicheren Maßstab zu haben. Die Unterscheidung zwischen buchmäßigem und faktischem Gewinn und Verlust erscheine nichtsdestoweniger bei vielen Artikeln unvermeidlich wegen des schwankenden Absatzes und der Schwierigkeit, die noch vorhandenen Vorräte richtig zu taxieren.

Die Kosten der Stereotypplatten zc. müßten, soweit thunlich, durch Neudrucke der betreffenden Verlagswerke amortisiert werden, bis sie ohne Preis in die Inventur aufgenommen werden können.

In welcher Weise bei illustrierten Werken, bei Lieferungs- ausgaben und bei Zeitschriften bezüglich der einmaligen und jährlichen Kostenberechnung und Abschätzung zu verfahren ist, wird an einzelnen Beispielen und durch Erläuterungen klar gemacht. — Der Verkauf von Abgüssen zc. muß billigerweise in Anschlag gebracht werden.

Man erfährt ferner einiges über die Verrechnung der Vertriebsmittel und Vertriebskosten, der Unkosten und Spesen, der Papiervorräte, der Einbände des Kommissionsverlages und gemeinschaftlicher Unternehmungen.

Bildete bisher die Berechnung der Vorräte den Hauptgegenstand der Erörterungen, so findet man im zweiten Abschnitte die Bewertung der Verlagsrechte näher dargestellt und zwar zunächst die Bewertung ganzer Geschäfte. Die Bewertung der Vorräte ermöglicht die Berechnung des Jahresgewinnes, dieser aber bildet die Grundlage für die Bewertung der Verlagsrechte.

Die Bewertung der Verlagsrechte einzelner Werke ist besonders auch auf Grund der Verlagsverträge festzustellen. An einem Beispiele werden die Einnahmen und der Wert für einen Zeitraum von zehn Jahren veranschaulicht. Das Verlagsrecht bei Zeitschriften wird besonders berücksichtigt.

Schließlich werden auch die für Tageszeitungen, Lokalblätter und für Unterhaltungsblätter großen Stils besonders in Frage kommenden Punkte auseinandergesetzt.

In gewissen Fällen spielen noch die Garantie des Reingewinns und die Konkurrenzklausele eine Rolle.

Die hier nur ganz kurz angedeuteten Erörterungen des Verfassers stoßen, wie er selbst zugestehet, nie und da auf den Widerspruch einzelner Verleger, was um so mehr für die Schwierigkeit der Abschätzung in vielen Fällen spricht. Daß aber im wesentlichen sehr beachtenswerte Anhaltspunkte gegeben sind, dürfte kaum zu bestreiten sein.

**Kleine Mitteilungen.**

**Preßprozeß.** — Wie Münchener Blätter melden, soll am Donnerstag, den 28. April, vor dem Schöffengericht am lgl. Amtsgericht München I gegen den Herausgeber der „Zukunft“, Maximilian Harden in Berlin, Verhandlung wegen des in der Nr. 29 vom 16. April der „Zukunft“ über Seine Majestät den König Otto enthaltenen Artikels stattfinden.

**Gegen Warenhäuser der Offiziere, Beamten und Lehrer.** — Der in Leipzig bestehende „Schutzverband für Handel und Gewerbe“ hielt am 21. d. M. eine von 60 Personen besuchte öffentliche Versammlung im Hotel „Stadt Nürnberg“ zu Leipzig ab, in der beschlossen wurde, an den Reichstag eine Eingabe zu richten, daß er an höchster Stelle auf ein Verbot der Offiziers- und Beamten-Warenhäuser hinwirken möge. Weiter wurde mitgeteilt, daß die Eingaben wegen der Wirtschaftsvereinigung Leipziger Lehrer an das Kultusministerium, den Rat und den Schulausschuß abgegeben seien. Zu der Erklärung des Leipziger Lehrervereins, daß er mit den Wirtschaftsvereinigungen in keiner Verbindung stehe, wurde bemerkt, daß das formell richtig sei, daß aber fast ausschließlich Mitglieder des Leipziger Lehrervereins die Wirtschaftsvereinigungen bildeten.

**Litterarische Seltenheiten.** — Wenn nach dem Ausspruch eines Franzosen auch das Lesen von Katalogen ein großes Vergnügen sein soll, so erscheint diese Bemerkung besonders berechtigt bei den Prachtkatalogen, mit denen die großen Antiquariate von Zeit zu Zeit ihre Kunden erfreuen. Ein solcher, den die bekannte

Firma Jacques Rosenthal in München soeben herausgegeben hat, liegt uns heute vor. Er enthält außer sieben Lichtdrucktafeln 22 Textillustrationen, die die interessantesten Nummern des Katalogs, nämlich Miniaturen, Einbände, Holzschnitte u. a., abbilden. Die Beschreibung einer Sammlung mittelalterlicher Handschriften mit Miniaturen, die einem Museum Ehre machen würde, eröffnet den Katalog; es folgen Drucke des 15. Jahrhunderts, zum Teil auf Pergament, illustrierte Bücher des 15. und 16. Jahrhunderts, Kunsteinbände, unter denen eine höchst interessante Kollektion von solchen aus dem Besitz berühmter Persönlichkeiten (französischer Könige, Päpste, berühmter Sammler wie Grolier, Majoli, de Thou u. a.) hervorsticht. Außerordentlich reichhaltig an wertvollen Stücken ersten Ranges sind die historischen Abteilungen des Katalogs mit ihren Beschreibungen der frühesten Bücher und Karten, die auf Amerika, Rußland, Polen, Schweiz, Schweden u. s. w. Bezug haben. Sportfreunde finden unter den Stichworten Jagd, Fechtkunst, Reiten äußerst merkwürdige frühe Werke und Bildererien, wie denn der Katalog überhaupt für jeden Freund der Litteratur und Kunst Anregung die Fülle bietet.

**Otto Bahlbruch-Stiftung.** — Die Verwaltung der Otto Bahlbruch-Stiftung macht in der Allgemeinen Zeitung folgendes bekannt:

Der am 28. März 1896 in Hamburg verstorbene Herr Otto Bahlbruch hat in § 11 seines Testamentes bestimmt, daß alle zwei Jahre dem Verfasser derjenigen in deutscher Sprache geschriebenen und veröffentlichten Arbeit, die in dem gleichen Zeitraume den größten Fortschritt in den Naturwissenschaften gebracht hat, ein Preis zuerkannt werden möge, welcher aus den Einkünften des von ihm hinterlassenen Vermögens entnommen werden soll.

Dem Wunsche des Stifters gemäß hat die philosophische Fakultät der Universität Göttingen das Ehrenamt übernommen, als ausschlaggebende Jury für Zuerkennung des Preises zu fungieren.

Zum erstenmal ist in sinngemäßer Auslegung des Testaments am 28. März 1898 der Preis der Otto Bahlbruch-Stiftung vergeben worden, und zwar im Betrage von 9200 Mark (Neuntausend zweihundert Mark) an den ordentlichen Professor der Physik an der Universität Würzburg, Herrn Dr. W. C. Röntgen.

Hamburg, den 18. April 1898.

Die Verwaltung der Otto Bahlbruch-Stiftung.

**Neue Bücher, Kataloge zc. für Buchhändler.**

Karl Georg's Schlagwort-Katalog. Verzeichnis der Bücher und Landkarten in sachlicher Anordnung. II. Bd. 1888—92, bearbeitet von Karl Georg. 41./42. Lieferung. (Schluss.) Lex.-8°. S. 1281—1328. (Wettbewerb—Zwölftafelgesetz.) Hannover 1898, L. Lemmermann. 2 M.; vollständig 54 M. (Auch in 42 Lieferungen zu beziehen.)

Katholische Theologie. Im Anhang: Vermischtes. Antiq.-Katalog Nr. 8 von Heinrich Poertgen in Münster i. W. 8°. 48 S. 1654 Nrn.

Fünfundzwanzigster Jahresbericht und Quittung (Jubiläumsgabe) der Freien Vereinigung für unentgeltliche Verbreitung von Bibeln und christlichen Schriften zu Dresden-Striesen, Löbcherstraße 28. Vom 1. Oktober 1896 bis 31. Dezember 1897. 8°. 34 S.

**Schenkung einer Bibliothek.** — Aus Innsbruck wird der Neuen Freien Presse folgendes berichtet: Die nun volljährigen Kinder des 1882 hier verstorbenen Professors der Geschichte Dr. Karl Friedrich Stumpf-Brentano schenken im Einvernehmen mit ihrer Mutter die äußerst wertvolle Bibliothek des Verstorbenen der Innsbrucker Universitäts-Bibliothek. Die Schenkung umfaßt 2535 Bände und 612 Feste, zum Teil höchst kostspielige Quellenwerke, und eine reiche Sammlung paläographischer, diplomatischer, kartographischer Werke.

**Wiener Theaterzensur.** — Wie die Allgemeine Zeitung mitteilt, hat sich in Wien ein Kreis unbefangener Litteraturfreunde unter der Führung des früheren Burgtheater-Direktors M. Burckhard zusammengelunden, um gegen polizeiliche Willkür in der Theaterzensur ein Reformgesetz auszuarbeiten. Dieser jetzt ausgearbeitete Gesetzentwurf werde demnächst dem österreichischen Herrenhause durch einen der ersten Juristen Oesterreichs Excellenz Baron Pameyr, einen höchstehenden Würdenträger des Verwaltungsgereichtshofs, in Form einer Petition vorgelegt werden.

**Aus dem Antiquariat.** — Aus dem Nachlasse der Wiener Hofburgschauspielerin Charlotte Wolter (Gräfin O'Sullivan) hat bei der am 22. d. M. stattgefundenen Auktion Herr Eduard Beyer in Wien (in Firma: Jacob Dirnböck's Buchhandlung und Antiquariat) die prächtige, ca. 2800 Bände umfassende Bibliothek erworben.